

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR  
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 38

Kaunas, Sonntag, den 27. September 1931

I. Jahrg.

## Den Delegierten zum Gruss!

Aus allen Gegenden der Provinz sind die Vertreter unserer deutschen Minderheit in Kaunas versammelt um in erster Arbeit auf dem diesjährigen Vertretertag des Kulturverbandes der Deutschen Litauens nach Mitteln und Wegen der Behauptung unserer deutschen Muttersprache unserer deutschen Kultur zu suchen, um die Grundlinien der kulturellen Minderheitenpolitik unseres deutschen Volkstums auf neue Bahnen zu stellen. In schwerer Stunde treten die Abgeordneten des Deutschums Litauens zusammen. Der politische und wirtschaftliche Horizont ist in der ganzen Welt von dunklen Wolken verhängt. Wie im Großen, so drücken auch bei uns im Kleinen und Kleinsten dunkle Alltagsorgen, Schule und Kirche erwarten von der Tagung des Kulturverbandes ein befreiendes Wort. Wir sind des festen Glaubens, daß die Vertreter unseres Volkstums als treue Staatsbürger Litauens und zu tiefst überzeugte Männer deutschen Blutes und deutscher Sprache ihrer Pflicht nach beiden Seiten gerecht werden. Handeln wir in dem Sinne, dann stehen wir nicht alleine sondern bewegen uns auf der Linie der Kulturpolitik der 41 Millionen europäischen Minderheiten.

Euch aber liebe Volksgenossen heißen wir herzlich willkommen.

Die Redaktion.

## Mehr Gemeinschaft!

Wie schnell lebt man sich auseinander, wenn die Verbindungsfäden abreißen. Gute Freunde, die früher Hand in Hand zusammenarbeiteten, kommen bald um die alte Freundschaft, falls sie ein Jahr und mehr sich nicht sehen. Jeder hat seine eigenen Interessen, lebt in seiner besonderen Umgebung und die letzte Brücke zum Freund, der Brief, wird immer unsicherer, ruht auf weitläufigen Pfeilern, die in immer längeren zeitlichen Abständen einander folgen und schließlich abreißen. Wir Deutschen Litauens haben uns gründlich auseinandergeliebt. Was weiß der Mariampol vom Wirballer? Auf jeden Fall herzlich wenig. Heute schöpft er zwar sein Wissen über wichtigere und interessante Ereignisse aus unserm „D. N.“. Aber die enge persönliche Freundschaft fehlt in den meisten. Die Leute kommen nicht zusammen, um sich über Sorgen auszusprechen, gemeinsam nach einem Ausweg zu suchen. Zweifellos überbrücken unsere „D. N.“ die räumliche Entfernung und schälen unsere großen Gemeinschaftsaufgaben im Kern heraus. Aber so hoch man auch die verbindende Kraft der Zeitung schätzen mag, sie muß noch durch andere Bindeglieder tatkräftig unterstützt werden. Diese Verbindungskammern entbehren wir bis heute, und doch müssen sie gefunden werden, wenn wir unser Volkstum erhalten und zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammenwachsen wollen. Das läßt sich auf organisatorischem Wege auch ganz gewiß erreichen. Bis jetzt fanden größere örtliche Veranstaltungen oder Feste unserer deutschen Volksgenossen überhaupt nicht statt. Die deutschen Vereine, ihrer sind leider nicht viel, kommen niemals zu einer größeren Zusammenkunft, zu einem mit gemeinsamen Anstrengungen organisierten Fest zusammen. Zwischen den einzelnen deutschen Volksgruppen sind große Lücken geschlagen über die keine Verbindungsbrücken hinwegführen. Das muß anders werden. Zweierlei hat zu geschehen, um den Mißstand abzustellen und die Verbindung anzuknüpfen. Erstens müssen wir unsere Zweigstellen des Kulturverbandes stärker ausbauen, die deutsche Dorfjugend in einem grossen deutschen Jugendbund erfassen. Zweitens durch gemeinsame Tagungen und Veranstaltungen in der Provinz das Deutschum eines weiteren Umkreises wenigstens einmal im Jahr zu einem Volkfest zusammenbringen. Auf den einzelnen örtlichen Zusammenkünften liesse sich ganz bestimmt ein Deutschumstag in Litauen aufbauen, der uns alle alle einmal zu frohem Fest, aber auch zu unsern Aussprache einander näher bringt. Unsere jetzt bestehenden Vereine werden sich der Mitarbeit zur Erreichung dieses Zieles bestimmt nicht versagen. Es gilt das Ziel endlich beherrzt aufzugreifen und an seine Verwirklichung heranzutreten. Die moralische Kraft solcher großer deutscher Volksfeste kann nicht hoch genug geschätzt werden. Wenn heute die Dinge so im Argen liegen, daß nicht einmal die Schauerer Deutschen immer ganz genau wissen, wie es den Kauenern Brüdern geht, dann zeigt das deutlich wie wir zusehends uns entfremden und auseinanderkommen. Der Zusammenschluß ist eine Forderung der Selbsterhaltung. Einigkeit macht stark.

## Neue Enteignungshetze gegen deutsches Eigentum

Die in den letzten Jahren durch den Kampf gegen die Siedlungsrechte der deutschhaltigen Frontkämpfer und später durch den Feldzug gegen den deutschen Dombesitz mit Macht entfachte Beutegier gewisser chauvinistischer lettischer Kreise sucht sich immer neue Objekte des durch die Umwälzungen der Nachkriegszeit bereits reichlich geschmälernten deutschen Besitzes. Jetzt hat sich die lettische Enteignungshetze mit Aufbietung aller Kräfte auf den Rigaer Schützengarten geworfen, einen großen, schönen Park im Zentrum der Stadt, der dem deutschen Schützenverein gehört.

Die zur Regierungskoalition gehörende Partei der Neusiedler hat jetzt einen Gesetzentwurf zur Enteignung des Schützengartens ausgearbeitet und wünscht, daß derselbe noch vor Zusammentritt des im Oktober neu zu wählenden Parlaments auf dem Wege der Notverordnung in Kraft gesetzt werde, d. h. also durch ein Ausnahmeverfahren, das verfassungsmäßig nur im Falle besonderer Dringlichkeit angewendet werden darf.

Übrigens tritt außer lettischen Kreisen auch ein Teil der Russen und Juden für eine Enteignung des Schützengartens ein. (Sief. Red.)

## Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins

Der Gustav-Adolf-Verein hatte vor kurzem seine diesjährige Reichstagung. Bei dieser Gelegenheit stiegen inhaltsreiche Ansprachen und Vorträge.

Ein besonders feierlicher Akt war die Ueberreichung der Festgaben, unter denen die „Kindergabe“, die in ganz Deutschland in der schulpflichtigen Jugend gesammelt wird, mit mehr als 41.000 Mark eine besondere Stelle einnahm.

Für das 100jährige Jubiläum des Gustav-Adolf-Werkes im Jahre 1932 ist unter der Parole „Eine Million in Groschen“ eine Sammlung im Gange, die trotz der schwierigen Zeitlage günstig fortschreitet.

## Keine Nationalitätsbescheinigung mehr?

Wie uns aus vielen Gegenden mitgeteilt wird, haben die Schulinspektoren den deutschen Volksschulen keine besonderen Anordnungen betreffs Nationalitätsbescheinigungen der Schüler gegeben. Manche deutsche Schulen haben sogar die Erlaubnis erhalten

Schüler ohne Nationalitätsbescheinigung aufzunehmen. Wie verlautet, erwarten die Schulinspektoren eine besondere Anweisung des Ministeriums die in Zusammenhang mit den Versprechungen des Staatspräsidenten stehen soll.

## Recht den Minderheiten!

Der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius trat auf der Sitzung des Völkerbundsrates auf der Sitzung des Völkerbundsrates entschieden für eine Neugestaltung der Behandlung der Minderheitenbeschwerden in Genf ein. Er stellte, vom Vertreter Kanadas unterstützt, folgende Forderungen.

Die Anzahl der Mitglieder der Dreierkommission auf fünf

zu erhöhen, soll häufiger Gebrauch werden. Die Bittsteller sollen Kenntnis von den Bemerkungen der interalliierten Regierungen erhalten. Die Minderheitenkommissionen sollen von der Möglichkeit, Rückfragen an die Bittsteller zu stellen, ausgiebiger Gebrauch machen.

## Wochenspiegel

Am 22. September starb der Direktor der litauischen Universitätsklinik und Ohrenklinik Prof. Dr. Radzwickas.

Der Rektor der litauischen Universität Prof. Tschepinkis ist zur Hundertjahrfeier des britischen königlichen wissenschaftlichen Institut nach London gereist.

Am 13. September tagte in Paneviesch die Synode der lettischen evang. Kirche Litauens.

Die Synode der evang. Kirche des Memelgebietes wird infolge der schweren wirtschaftlichen Lage des Landes in diesem Jahre nicht tagen.

In Kowno weihen dieser Tage schwedischen Journalisten, die mit einem Flugzeuge größere Fahrten unternehmen.

Oberst Schaumburg, der Kommandeur des Infanterieregiments 1, und Major von Salmuth, Königsberg, befinden sich in Litauen und nehmen an den Manövern der litauischen Armee teil.

Während der Ausgrabungen unter der Wilnaer Kathedrale sind die Gebeine der litauischen Fürsten Jogaillo, Siegesmund, Augustus u. a. gefunden worden.

Der Berliner Börsenvorstand hat ebenfalls die Schliessung der Berliner Börse verfügt.

Aus Halifax wird gemeldet, dass die verlorenen deutschen Flieger Rody, Johnson und Viga von einem Motorschiff auf wunderbare Weise gerettet worden sind.

Der Chef der lettischen Flotte, der deutsche Admiral Kayserling, ist zurückgetreten.

Nach Beratung mit der Bank von England hat sich die engl. Regierung entschlossen, die Goldwährung ausser Kraft zu setzen.

In der New-Yorker Börse sind die Kurse sämtlicher Währungen erheblich gesunken.

Die Verhältnisse in China und Japan sind immer noch sehr gespannt. Es wird Kriegsausbruch befürchtet.

Ein transsibirischer Personenzug ist unweit Chabinsk durch Explosion zerstört worden.

Das Motorboot „Annamarie“ ist mit 18 Personen an Boyd durch stürmisches Wetter in See notgeraten und wahrscheinlich gesunken.

# Deutschland und Litauen

Wir bringen hier einen Auszug aus einem Artikel von Dr. R. Polcasky, „Um die Außenpolitik Litauens“, der in der „Rigischen Rundschau“ am 7. September erschienen ist.

Zunächst hebt Dr. R. Polcasky in seinem Artikel hervor, daß infolge der Behandlung der Memeler Streitfragen im Völkerbund und wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle, die deutsch-litauischen Beziehungen sich verschwert haben. Die Nachrichten über die französisch-sowjetrussischen sowie die polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes müssen in Litauen eine umso größere Enttäuschung hervorrufen, als doch Sowjet-Rußland und Deutschland die litauische Wilna-these Polen gegenüber unterstützt haben. Der Artikelschreiber führt nun aus, daß für eine Kursänderung der litauischen Außenpolitik die Voraussetzungen doch fehlen und begründet diese Behauptung wie folgt:

Die Einstellung Deutschlands Litauen gegenüber hat sich grundsätzlich nicht geändert. Die litauischen Oppositionsparteien versuchen zwar die deutsche Gefahr, die angeblich dem Memelgebiet droht, an die Wand zu malen, die litauischen maßgebenden Politiker wissen aber ganz genau, daß diese Gefahr seitens des jetzigen Deutschland eine Mystifikation ist. Deutschland hat im Jahre 1928 in einem Grenzvertrag mit Litauen die litauischen Westgrenzen freiwillig anerkannt. Da dieser Grenzvertrag ohne Termin und unkündbar ist, so hat also Deutschland das Memelgebiet als einen Teil Litauens unkündbar anerkannt. Eine bessere Garantie seitens Deutschland könnte doch Litauen nicht verlangen. Andererseits decken sich die Forderungen Deutschlands hinsichtlich der Regelung der Memeler Streitfragen mit denen der Signatarmächte der Memelkonvention (Frankreich, England, Italien und Japan). Hinsichtlich der Interpretation

des Memelstatuts können zwar Meinungsverschiedenheiten bestehen, diese Meinungsverschiedenheiten müßten aber vertragsmäßig in den hierfür vorgesehenen internationalen Instanzen ausgetragen werden. Im Rahmen der loyalen Durchführung der internationalen Verträge lassen sich also die deutsch-litauischen Meinungsverschiedenheiten sehr leicht aus der Welt schaffen. Die deutschen Agrarzölle tangieren zwar die litauische Ausfuhr. Ging doch die litauische Schweineausfuhr, die etwa 40 Millionen Lit im Jahre betrug, fast durchweg nach Deutschland. Diese erhöhten deutschen Agrarzölle sind aber nicht gegen Litauen allein gerichtet, und bei einem guten deutsch-litauischen Verhältnis läßt sich immer ein Weg finden, um den litauischen Export nach Deutschland zu heben. Freilich wird jetzt die verringerte Schweineausfuhr nach Deutschland durch die immer im Steigen begriffene Baconausfuhr nach England gewissermaßen kompensiert. Aus dieser gestiegenen Baconausfuhr nach England brauchen aber keine „hochpolitischen Konsequenzen“ gezogen zu werden. Gerade jetzt, infolge der Umkehrungspolitik Frankreichs und Polens, wird Deutschland seine wohlwollende Einstellung zu der Wilnapolitik Litauens keinesfalls aufgeben wollen.

## Deutsche, besucht deutsche Kulturstätten

Nach langen Verhandlungen ist es dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart gelungen, eine für das gesamte Auslandsdeutsche wichtige wirtschaftliche Erleichterung zum Besuch der alten Heimat durch das Entgegenkommen der Deutschen Reichsbahn zu erzielen: Vom 1. September an werden im Bereich der Deutschen Reichsbahn versuchsweise Fahrpreismäßigkeiten für Auslandsdeutsche gewährt. Zugewilligt werden solche Begünstigungen: Angehörigen des deutschen Volkstums, die ihren Wohnsitz außerhalb der deutschen Reichsgrenzen haben (Auslandsdeutsche) und nach der Erklärung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart nicht in der Lage sind, die Kosten der Reise und Unterbringung zu tragen, und deshalb mit Hilfe des Deutschen Ausland-Instituts auf billige Weise untergebracht und gepflegt werden. Zugelassen sind gemeinschaftliche oder Einzelfahrten im Reichsbahngelände, die nach der Bestätigung des Deutschen Ausland-Instituts im deutschen Interesse liegen, und zwar: zum Besuch von Kulturreichrichtungen, zur Teilnahme an Tagungen, zum Besuch von Angehörigen und zur Kur oder Erholung. Als Nachfall wird 25% auf den Fahrpreis 3. Klasse für Schnellzüge gewährt. Zwei Kinder im Alter von 4-10 Jahren gelten als ein Erwachsener. Für ein einzelnes Kind in diesem Alter wird die Hälfte des vollen Fahrpreises erhoben. Jeder Antrag muß genauestens enthalten: Namen, Alter, Beruf und Wohnort des Auslandsdeutschen, die erforderlichen Bescheinigungen, Tag des Antritts der Reise und Reiseziel. Etwaige nähere Auskünfte erteilt die Redaktion der „Deutschen Nachrichten“ Kanas, Gedimino g-vė Nr. 52.

## Politik der Woche

Litauen. Im Haag wird über die Freigabe der Eisenbahnlinie Landarovo — Kaisėdorvs verhandelt. Wie immer der Gerichtshof entscheiden möge, den Polen geht es nicht so sehr um wirtschaftliche Gesichtspunkte, als um die Beseitigung der jetzigen chinesischen Mauer, die jeden polnischen Einfluß in Litauen unterbindet. Wirtschaftlich ist die Eisenbahn Libau — Romby eine längst erstorbene Verkehrsader. Erstens wird heute aus der Ukraine Getreide in nur geringen Mengen transportiert und findet auf dem Weltmarkt höchstens ein Ueberangebot, aber keine Nachfrage, und zweitens leidet Polen seinen gesamten Export aus politischen Zielen über den Korridor nach Danzig und Gdingen. Ganz neue Eisenbahnlinien wurden zu dem Zwecke angelegt und die Tarifsätze im Frachtverkehr nach Möglichkeit gesenkt. Außerdem steckt das über die Ohren verschuldete Polen tief in der Wirtschaftskrise. Mit einem Wort, die Polen brauchen die Abschaffung der Grenzsperrung um ihrem politischen Einfluß die Tür zu öffnen. England. Die englische Regierung hat infolge andauernder Goldentziehungen, die die Reserven der Bank von England stark angriffen, die Goldwahrung ausgesetzt. Im Hintergrund der englischen Krise steht die französische Finanzpolitik, die durch Entziehung der kurzfristigen französi-

schen Guthaben England zusehends mehr in wirtschaftliche Schwierigkeit bringt. Auch die Londoner Börse wurde geschlossen, da der Kurs des englischen Pfunds zu schwanken begann. Die Stimmung in der Flotte ist sehr gereizt, weil die Mannschaften gegen die Lohnkürzungen protestieren. Die Manöver des atlantischen Geschwaders mussten aus diesem Grunde plötzlich abgebrochen werden. England hat mit einer schweren Krise zu kämpfen. Macdonald und sein Kabinett zeigen sich aber bis jetzt der Lage gewachsen.

Indien. Gandhi weilt in London. Im Lendenschurz, in Holzsandalen und einer wollenen Decke ist der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung nach London gekommen, um mit den Engländern über den Ausbau der indischen Selbstverwaltung im Rahmen des britischen Reiches zu verhandeln. London wird heute wohl mehr als jemals zu Zugeständnissen bereit sein. Indien wird wohl als ein Dominion dem britischen Weltreich angegliedert werden. Dagegen wird England die Militärgewalt und die auswärtige Politik fest in der Hand behalten. Indien übertrifft die Größe des Deutschen Reiches um das Neunfache und zählt fast 350 Mill. Bevölkerung. Das Land ist reich an Naturschätzen und die Teile und das Fundament der englischen Weltmacht. Daher wird und kann England auf Indien nie verzichten. Ebenso ist es fraglich ob das in Hindus und Mohamedaner gesplittene Volk aus eigener Kraft die ihnen nötige Ruhe und Ordnung wird aufrecht erhalten können.

China. Japanische Truppen haben in der Mandchurie den Vormarsch angetreten und die große Stadt Mukden besetzt. Die Mandchurei schiebt sich wie ein Dreieck zwischen Sibirien und Japan, und war vor dem Kriege ein Zankapfel der russischen und japanischen Politik. Noch vor zwei Jahren besetzten die roten Truppen einige Stationen der Nordmandchurischen Bahn. Aber im Ernst ist heute Russland von China ganz zu schweigen, kein Nebenbuhler Japans. Die Chinesen haben zwar in Genf protestiert, allerdings wird das wenig helfen. Japan hat seine Hand auf die eisenreiche Mandchurei gelegt und die Ermordung einer japanischen Militärfürstin durch chinesische Banden bot einen Anlaß für das militärische Eingreifen der Japaner. M. M.

# Der Völkerbund

Fortsetz. u. Schluß Von Dr. phil. Schneider.

Vierzehn Staaten, es sind dies vor allem durch den Versailler Friedensvertrag neu entstandenen Staaten — haben diese Verträge unterschrieben. Die Minderheiten in diesen Staaten haben nun das Recht, sich an den Völkerbund zu wenden, wenn ihre Rechte verletzt werden.

Was leistet der Völkerbund sonst zum Wohle der Menschheit?

Der Völkerbund will aber nicht nur Kriege verhindern und eine Verwaltungstätigkeit ausführen, er will den Völkern auch mit Rat und Tat beistehen und entfaltet deshalb eine große Rührigkeit zum Segen der Menschheit. Sein Werk erstreckt sich hier über alle Teile der Erde und hat sich für diese Seite seiner Arbeit die Mitwirkung der Staaten, die noch nicht seine Mitglieder sind, wie die Vereinigten Staaten Nordamerikas und Russland zu sichern gewusst. So bekämpft er den Kinder- und Mädchenhandel und versucht ihn aus der Welt zu schaffen. Im Weltkriege und im griechisch-türkischen Kriege waren eine große Anzahl von griechischen Frauen und Kindern aus ihrer Heimat vertrieben und in das Innere Kleasiens verschleppt worden. Der Völkerbund schickte einen Ausschuss dorthin, der diese Unglücklichen in den entlegensten Orten aufsuchte und sie wieder in ihre Heimat zurückführte.

Vielleicht das größte Werk praktischer Hilfe hat der Völkerbund bei der Zurückführung der früheren Kriegsgefangenen in ihre Heimat geleistet. In Sibirien warteten noch tausende auf ihre Heimkehr. Ihre Lebensbedingun-

gen waren infolge der russischen Wirren so furchtbar, dass sie in Gefahr standen, dort unzukommen. Im Auftrage des Völkerbundes hat der berühmte norwegische Polarforscher Fridtjof Nansen dieses schwere Werk vollbracht.

Nicht nur für die Rückführung der Kriegsgefangenen hat Nansen gesorgt, auch den vielen Flüchtlingen, die Russland infolge der Revolution verlassen mussten, hat er als Beauftragter des Völkerbundes das Leben gerettet.

Gross ist auch die Arbeit, die der Völkerbund im Kampfe gegen ansteckende Krankheiten und Seuchen, die in manchen Ländern ausbrechen, geleistet hat. Er gibt gross Geldmittel und schickt Aerzte dorthin, um die Ausbreitung der Krankheiten zu verhindern.

Auch die Bekämpfung des Opiumhandels lässt sich der Völkerbund angelegen sein, da das Opium, das den Menschen in einen räuschnlichen Schlaf versetzt, der Gesundheit sehr nachteilig ist. Der Völkerbund sucht den Opiumhandel auf das Mass herabzusetzen, das durch die medizinischen Bedürfnisse geboten ist.

Ein praktisches Werk des Völkerbundes ist auch der Wiederaufbau Oesterreichs. Durch die Folgen des Weltkrieges war das alte Oesterreich-Ungarn zerschlagen worden. Das kleine Deutschösterreich befand sich in einer verzweifelten Wirtschaftslage. Der Wert seines Geldes sank immer mehr, das es keine Lebensmittel und Rohstoffe mehr von anderen Ländern kaufen konnte. Hungersnot und Revolution

drohten auszubrechen. Der Völkerbund musste helfen. Er bestimmte zunächst, dass Oesterreich 20 Jahre lang keine Kriegsschulden zu zahlen brauche. Acht Völkerbundstaaten liehen Oesterreich Geld, sodass es seine Finanzen wieder in Ordnung bringen konnte. Wenn auch die Schwierigkeiten Oesterreichs lange nicht zu Ende sind, so ist doch der ungeheure Unterschied zwischen dem Oesterreich von 1922 und dem heutigen unverkennbar. Es stellt für den Völkerbund einen unbestreitbaren Erfolg dar.

## Die Zukunft und der Völkerbund.

Viele beurteilen den Völkerbund grade danach, inwieweit er unseren Wünschen entgegenkommt, indem er unsere bedrängte Lage verbessert. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass solche Erleichterungen nicht von heute auf morgen zu erreichen sind und dass auch der Völkerbund, der erst 11 Jahre besteht, noch nichts Vollkommenes ist. Alles in allem hat in den 11 Jahren seines Bestehens der Völkerbund mit grossem Fleisse gearbeitet. Wenn er vorsichtig und vielfach nur zögernd vorgeht, so darf nicht verkannt werden, dass er durch den Umstand gebemht wird, dass in Genf nur die Regierenden vertreten. Es ist noch kein Bund der Völker, Societe des Nation, wie seine eigentliche Bezeichnung lautet, sondern eine Versammlung von Vertretern der Einzelregierungen. Der Völkerbund ist verbesserungsfähig. Seine Zukunft hängt auch zu grossen Teil von der öffentlichen Meinung ab. Darum spielt auch die Schule eine sehr grosse Rolle die sich mit dem Wesen, Arbeit und Zielen des Völkerbundes zu befassen hat. Die Schüler sollen erkennen lernen, wie unser Vaterland durch vielfältige Fäden

mit anderen Ländern verknüpft ist. Unsere heutige Welt befindet sich in einer ganz anderen Lage wie die vorhergehenden Jahrhunderte. Infolge der ausserordentlichen Entwicklung der Verkehrsmittel (Luftschnifahrt, drahtl. Telegraphie, Radio usw.) sind die Völker erstlich nahegerückt. Diesem Zustande muss ein neuer Geist entsprechen. Darum müssen die Völker einander nähergebracht werden. Ein jeder soll den anderen nachlernen. Jedes Volk hat seine Vorzüge, jedes Volk ist gebend und nehmend. Die Erfolge der Wissenschaft (Medizin und Technik) kommen allen Menschen zugute. Das Volk ehrt sich selbst, das die Leistungen anderer freudig anerkennt. Dieser Völkerversöhnung dienen auch die vielen Zusammenkünfte in unseren Tagen, wie z. B. der Zusammenschluss der christlichen Kirchen in Stockholm, denn unsere Aufgabe ist es, den Völkerbund von Versailles in einen wirklichen Völkerbund umzuwandeln. Schüler und Studenten der verschiedenen Länder können in Briefwechsel treten, wodurch sie sich gegenseitig verstehen lernen und mit dazu beitragen, dass Freundschaft zwischen ihren Völkern entsteht. Wenn es möglich ist, soll durch Schüleraustausch in den Ferien unsere Nachbarstaaten kennen lernen. Alles dieses ist Völkerbundsarbeit. Und wenn jeder Staat das tut, was die Würde des Volkes emersetzt und die Pflicht der gesamten Menschheit gegenüber anderen verspricht, wird der Gedanke der Völkerversöhnung nicht bloss in den Sitzungen des Völkerbundes auf dem Papier stehen, sondern zur Wirklichkeit werden und der Völkerbund der Menschheit zum Segen gereichen.

# Die Kownoer Deutsche Genossenschaftsbank teilt mit:

In den letzten Tagen werden falsche Gerüchte über die Lage der Deutschen Genossenschaftsbank verbreitet. Die Gerüchte, die zweifellos in böswilliger Absicht von gewissen Kreisen aufgenommen werden, führen dazu, daß eine gewisse Zahl der Einleger ihre Einlagen bei der Bank abgehoben haben. Seitens der Deutschen Genossenschaftsbank wird darauf hingewiesen, daß absolut kein Grund zu einer Beunruhigung vorliegt. Die Deutsche Genossenschaftsbank verfügt über genügende Mittel, um eine vorübergehende Krise

zu überwinden. Die Schwierigkeiten, die in der letzten Zeit infolge der allgemeinen Finanzkrise und wirtschaftlichen Depression in aller Welt entstanden ist, mußten notgedrungen auch auf Litauen in kleinerem oder größerem Maße übergreifen. Diese Schwierigkeiten konnte aber die Deutsche Genossenschaftsbank bisher allenfalls mit einem nicht minderen Erfolg überwinden als andere Banken. Die Mitglieder der Deutschen Genossenschaftsbank haften mit dem fälligen Betrag ihrer Eintragungen. Für ängstliche Gemüter

müchten wir in Erinnerung bringen, daß die Bank ca. 1500 Mitglieder mit einer Haftsumme von ca. 5.000.000 hinter sich hat, so daß die sich auf 2 1/2 Mill. belaufenden Einlagen doppelt gesichert sind.

Ferner ist die Deutsche Genossenschaftsbank stets in der Lage Mittel in größeren Beträgen flüssig zu machen. Das Angstgefühl einiger Einleger ist keinesfalls gerechtfertigt, kann aber den Gerüchten nur neuen Anstoß geben. Ruhe, Vertrauen und Besonnenheit ist jetzt das Gebot der Stunde.

# Ihrem Kinde bereitet es Freude

jeden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.



Zwar weiß es noch nicht, daß es sich damit für später den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum Sparen! Sparschreie sind zu haben in der Deutschen Genossenschaftsbank Kaunas, Gedimino g-vė 32, Tel. 15-65.

## Für den Landwirt

### Krankheiten der Schafe

Eine nicht selten vorkommende Krankheit ist die Lebergelkrankheit, auch Fäule, Bleichsucht oder Wassersucht genannt. Die kranken Schafe gehen mit hängendem Kopfe mit hinter der Herde. Die Haut ist blaß und so erschlaft, daß die Woll abfällt; die Schleimhaut ist im inneren Augenwinkel ganz bleich, und die roten Aederchen sind verschwunden. Die Freilust wird geringer, und die Tiere bekommen einen dicken Leib. Zuletzt bildet sich am oberen Teile des Halses ein wässriges Geschwulst, der „Kropf“, die Tiere nehmen ab und sterben. Bei der Öffnung findet man in die Gallengängen der Leber die Lebergel.

Dieser ist ein schneckenförmiges Tier, welches im ausgewachsenen Zustande in den Darm wandert und mit dem Kote ausgeschieden wird. Aus den Eiern kriechen kleine Tiere aus, welche nach verschiedenen Wandlungen, bei denen eine Sumpfschnecke als Zwischenwirt eine Rolle spielt, sich einkapseln und an Pflanzen ansetzen, wobei die an Tiempeln und Wasserlächern wachsenden Pflanzen bevorzugt werden. Deshalb ist eben nasse Weiden Schafen gefährlich. Mit dem Futter gelangt dieses unscheinbare Tier in den Magen und Darm, die Kapsel wird von den Verdauungssäften aufgelöst, der Egel wird frei und wandert nun in die Leber.

Die Drehkrankheit ist ein in vielen Schäferkreisen vorkommendes Uebel, das meistens Jährlinge, selten ältere Tiere befällt. Die Ursache ist das Einwandern der Bandwurmburde des Hundes in den Körper des Schafes. Die Eier des Hundebandwurms gehen mit dem Kote ab, kommen an Grashalme und werden mit diesen von den Schafen aufgenommen. Im Magen schlüpft aus dem Ei ein kleiner Embryo, welcher die Magenwand durchbohrt und mit dem Blute in das Gehirn gelangt, wo sich eine Blase bildet, in welcher der Schmarotzer sitzt. Die befallenen Tiere zeigen sich matt, gehen schwankend mit gesenktem Kopfe, legen sich häufig nieder und bleiben oft wie betäubt liegen. Später gehen sie nach einer Seite oder im Kreise herum, bis sie niederstürzen, daher der Name „Dreher“. Die Krankheit ist unheilbar. Drehkranke Schafe sind sobald wie möglich zu schlachten, die Hunde aber läßt man im Frühjahr eine Bandwurmkur durchmachen.

Die Lupinenkrankheit, die Lupinose der Schafe, entsteht durch den Genuß von Lupinenheu oder Lupinenkörnern; jedoch nicht an allen Orten. Die Ursache ist ein unbekanntes Pflanzengift, das vielleicht durch Selbstzersehung entsteht, durch Dämpfen und Wässern der Lupinen entfernt werden kann und nicht mit dem unschädlichen Bitterstoff zu verwechseln ist. Vielfach bereinigtes Lupinenheu ist deshalb auch unschädlicher als gut eingebrachtes. Die Lupinose äußert sich als eine Art Gellsucht, welche in Verbindung mit Fieber, Appetitlosigkeit, Störung der Verdauung auftritt und in wenigen Tagen den Tod herbeiführen kann. Von allgemeiner Verwendung nicht entbitterter und dadurch zugleich entgifteter Lupinen ist daher stets eine Probefütterung mit 1—2 Tieren zu empfehlen.

Die Räude oder Krätze erkennt man daran, daß die davon befallenen Tiere sich an verschiedenen Stellen des Körpers mit den Füßen kratzen. Sie an den Bäumen reiben, so daß die matte Wolle in Flocken daran hängen bleibt. Bei näherer Untersuchung der gekratzten Stellen findet man einen etwas borkigen, trockenen oder nasen- und geschwungenen Ausschlag und unter diesem zahlreiche Krätzmilben.

Von dem Auftreten der Krankheit muß der Ortsbehörde Anzeige erstattet werden, welche die Behandlung veranlaßt. Sofort wird man Stück für Stück untersuchen und die kranken oder verdächtigen Stücke von den gesunden trennen. Die Krusten und Borken werden mit einer starken Lauge von grüner Schmierseife eingerieben und die Tiere ganz darauf einen Laugebad nach Anordnung des Tierarztes unterworfen.

Die Räude ist ein Gewährsmangel. Die Blähsucht oder Trommelsucht ist dieselbe Krankheit, die beim Rinde aus gleichem Grunde auftritt. Die Krankheit entsteht bei den Schafen am häufigsten auf jungen tüppigen Stoppelweiden. Die für Rinder empfohlenen Mittel sind auch hier gültig; zum Pensenschieb, wenn er nötig werden sollte, wird ein kleinerer Trokar benutzt.

Die Lähme der Lämmer entsteht bei kaltem, veränderlichem und

stürmischem Wetter im Frühjahr; März und April sind die gefährlichsten Monate in dieser Beziehung. Als Ursache ist die Einwanderung von Bakterien durch den Nabel in die Blutbahn anzusehen. Die Krankheit befällt die Lämmer kurze Zeit nach der Geburt und zeigt sich dadurch an, daß die jungen Tiere unsicher auf den Füßen stehen, einen steifen und gespannten Gang haben, die Lust zum Saugen verlieren und viel liegen. Peinliche Behandlung des Nabels mit übermansaurem Kali, Kreolin, Spiritus oder Teer bei der Geburt vermag allein Abhilfe zu schaffen.

Die Maul- und Klauenstuche tritt unter den Schafen wie beim Rinde auf und ist wie dort angegeben, zu behandeln.

Die Lungenwurmsuche wird durch einen Fadenwurm, den Palisa denwurm, verursacht. Der Schmarotzer verursacht trockenen Husten, an welchem die Schafe eingehen können. Kupferpräparate sollen helfen. In allen diesen Fällen wird man die Behandlung dem Tierarzt übertragen, um nicht durch Sparsamkeit an falschen Ort große Verluste zu erleiden.

Die Bremsenkrankheit ist eine Folge der Einwanderung der Schafbliesfliegen in die Nasenhöhle, Stirn- und Hornzapfenhöhle. Die Tiere niesen häufig und schleudern mit dem Kopfe, der gewöhnlich schief gehalten wird. An Entkäftung gehen die Tiere oft ein.

## Interessante Kleinigkeiten

Wir werden um Aufnahme folgender Notiz gebeten:

Mein Verwandter in Kybarty, hatte seinen Sohn in einer höheren Deutschen Schule in Kaunas eingeschult. Für den diesjährigen Sommer bekam er eine Nachprüfung der litauischen Sprache. Als er nun im Herbst zur Prüfung ging fiel er ganz unerwartet durch. Da er nicht in derselben Klasse sitzen bleiben wollte, ging er zur Prüfung an einem anderen litauischen Gymnasium und bestand dieselbe merkwürdiger Weise mit Genügend. Als ihm dann vorgehalten wurde, daß die-

ses Gynasium keine besondere Anerkennung genießt, ging er zu einem zweiten litauischen Gymnasium, das staatliche Rechte besitzt. Auch hier wurde seine Kenntnisse für Genügend befunden.

Dieser Vorfall hat unter den Deutschen der Heimat dieses Schülers große Aufregung hervorgerufen. Es wäre interessant von zuständiger Stelle eine Aufklärung darüber zu erhalten, andernfalls derartige Gerüchte schadenbringende Wirkung haben könnten.

— 8 —

## Meyers Lexikon — ein Buch der Bücher

Nach Erscheinen des 12. Bandes ist nun der neue „Meyer“ vollständig, als erstes großes deutsches Lexikon nach dem Kriege und noch für viele Jahre als das einzige. Nur abgeschlossen kann es wirklich ganz seinen Zweck erfüllen. Bücher musste man doch immer noch wieder die Enttäuschung erleben, dass man kramt das unerbittlich gerade etwa bei „Hornbaum“, „Onesidium“ oder „Traun“ abreisenden Alphabets keine Auskunft mehr fand. Jetzt umspannt das prachtvolle Werk „von A bis Z“ den Weltkreis der dinglichen, der lebendigen und geistigen Wirklichkeit wie ein zauberisches Netz, an dessen klaren Linien entlang der suchende Sinn von jedem Punkt aus und von Punkt zu Punkt hingeführt wird auf die Vielfältigkeit und die Besonderheit der greifbaren gegenwärtigen Welt, der unendlichen Zusammenhänge ihres Organismus und all dessen, was der Mensch dahinein verflochten hat an Tat, Form und Schicksal. In alle Weiten und Tiefen des Raumes, des unbelebten und des belebten Stoffes, der Zeit und des innermenschlichen Denk- und Erlebnisreiches

sind Wege erschlossen. Jede mögliche Frage findet klare Antwort.

Überschaubar man nun noch einmal das Ganze, so findet man alle Erwartungen erfüllt, ja in vielem weit übertraffen. Die Schwierigkeit, das ungeheure Geschehen der jüngsten Zeit auf allen Gebieten in zwölf Bände zusammenzudrängen, um unserer armen Zeit ein erschwingliches Werk zu bieten, ist trefflich gemeistert. So ist dies zunächst für die Fülle des Gebotenen ein wohlfeiles Werk:

Sodann ist es ein höchst lebendiges Werk; Da ist nicht mehr ein schalgewordenes Gasterm, wie es sonst aus staubgrauen Wälzern zu uns spricht; sondern unsere eigene, nächste, brennend lebendige Wirklichkeit, die in unserer eigenen Sprache zu uns redet. Nur ist eben alles in eine klare Luft der Sachlichkeit gehoben, heraus aus dem wirren Getriebe des Tages.

Ferner ein sehr schönes Werk: Schon all die herrlichen Bilder in sorgsamer Auswahl und vollendeter Technik. Der neue „Meyer“ ist weitaus das größte Bilderbuch der Welt-

literatur. Die unübertrefflich klaren, feinfarbigsten Karten bilden zusammen einen vollständigen Weltatlas.

Prüft man den überwältigenden Gesamteindruck dieses Lexikonwerks in Einzelheiten nach; immer findet man ihn beständig und neu verfräht. Von vielen Beispielen seien einige genannt. Da hängt man vielleicht mit dem allgemeinen an, mit dem Essen. Bei „Nahrungsmittel“ bekommt man eigentlich zum erstenmal einen klar fasslichen Überblick über den heutigen Stand der betreffenden Fragen. Man findet eine genaue Übersicht bis ins kleinste. Die eine so grosse Rolle spielenden „Vitamine“ sind dankenswerterweise besonders ausführlich behandelt. Lang erwünschte Auskunft, auch praktisch äusserst nützlich, erhält man dann z. B. über Wohnungs- und Siedlungsweisen, über Wochenhäuser, Reformbewegung, Sexualreform, Verjüngung, Psychoanalyse, Sport, Tanz, Theater, Kino und Rundfunk. Ebenso vorbildlich und aufschlüsselnd sind Fragen des öffentlichen und bürgerlichen Lebens behandelt: etwa Arbeiterschutz, Sozialismus, Unternehmer, Wert, Steuern, Gerichtsorganisation, Straf- und Zivilprozess. Die Welt der Technik erstreckt in monumentaler Größe und klärender Uebersichtlichkeit: Elektrizität, Eisen, Glas, Industriestätten, Montanstatistik, um nur einiges zu nennen. Naturwissenschaft und Medizin werden bis in die schwierigsten neuen Grenzgebiete erschlossen: Relativitätstheorie (endlich eine klar fassliche Darstellung!) Radioaktivität, Serumdiagnostik, die Zelle mit ihren mitogenetischen Strahlen. Die Karten der Verbreitung mehrerer tödlichen Krankheiten im Deutschen Reich zeigen Verblüffendes. Die Gebiete verschiedener Häufigkeit von Krankheiten fallen sehr oft mit den historischen Gebieten der deutschen Bundesstaaten zusammen, auch da, wo kleine Länder zwischen andern liegen. Ein solcher Beitrag zu dem aktuellen Fragenkomplex des Unitarismus, tiefer deutend als viele Parlamentstreden und Letztartikel! Auch die neueste Geschichte ist klar und prägnant behandelt, übersichtlich in aller Fülle: Weltkrieg, Marne-Schlacht, Skagerrak, Friedensverträge, Europäische Konferenzen, Young-Plan, natürlich die innere und äussere Geschichte der einzelnen Länder. Die vielen neuen Staatsgebilde sind hier zum erstenmal einheitlich umfassend

## Bernsteinfussboden-lackfarbe

ist der beste Anstrich für Fussböden, trocknet in 6 Stunden. Detailpreis 6 Lit pro Kilo. Lackfabrik I. C. Koch A. G. Gegründet in Riga 1842 Kaunas, Jonavos g-vė 34-38 Tel. 2708.

dargestellt; so Polen, die Union der Sozialistischen Sowjetrepublik - wer hatte denn davon bisher wirklich eine ganz klare Vorstellung? Für den Geschäftsmann und den Reisenden sind dann besonders wichtig die Liste der deutschen Konsulate, die vielen Stadtbeschreibungen und Pläne. Die Geschichtsdarstellung im ganzen zeigt endlich einmal grosse Linien der Völkerschicksale statt des gewöhnlichen Wastereichs und Hofintrigen: Man vergleiche Oesterreich, England, Frankreich, Russland, Italien, Polen, die Türkei. Die kunst- und geistesgeschichtliche Darstellung dringt zu feinsten Klarheit vor im knappen Herausarbeiten des lebendigen Stil- und Wesensgehalts: alle Völkerartikel wären hier zu nennen mit den vielen herrlichen Tafeln, dann etwa die Artikel über die Renaissance, die Reformation. Grundlegende allgemeinste Angelegenheiten menschlicher Kultur finden die bisher meist so schmerzlich vermehrte Darstellung, wie Sprache, Seeschiffahrt, Stadt, Wagen, Weib. Der religiös Interessierte wird mit besonderem Interesse unter vielen andern die Artikel „Gott“, „Heiliger Geist“, „Mystik“ lesen und seinen Gesichtskreis erweitert sehen. Die Lebensgestaltung der „Naturvölker“ ist in fesselnder Gesamtdarstellung mit prächtigen Tafeln umfassend behandelt. Die Literatur ist im ganzen (mit synchronistischen Tabellen), in zusammenfassenden Artikeln über das Schrifttum der einzelnen Völker und in zahlreichen biographischen Artikeln einzigartig dargestellt (vgl. z. B. den tietschürdigen Artikel über Shakespeare). Auch die sonstigen Biographien bieten alles Wünschenswerte und oft viel mehr. Ob zu Andrej sucht, der plötzlich wieder interessant geworden ist, ob das neuerdings in Deutschland vordringende traurige Umansterben oder die neugeschaffene Vatikanstadt, nie lässt dich der „Meyer“ im Stich. Nimm z. B. „Viehshaltung“, wer wüsste denn etwas über diese schwerwiegenden Zahlen und was sie alles veranlassen? Wer wüsste, dass es „Laubenvogel“ gibt, die eine praktische, ganz zwecklose Kunstübung betreiben? Wer wüsste etwas von den tieferen Gründen

## Grosses Konzert des Chores des Schützenverbandes in Tilsit.

Am 10. Oktober wird der Kownoer Chor des Schützenverbandes, einer Einladung der litauischen Vereine Ostpreußens folgend, im größten Saal der Stadt Tilsit ein großes Konzert geben. Man erwartet zahlreichen Besuch des Tilsiter Publikums, der dort ansässigen Litauer, sowie der Litauer aus dem Tilsiter Kreise und dem benachbarten Memelgebiet. Dazu bemerkt der offiziöse „Lietuvos Aidas“: „Der Entschluß der Kownoer ein Konzert in der Hauptstadt der Preussischen Litauer zugeben, an einer solchen Stelle, wo, dank der Arbeit der Deutschen, die Meinung über alles was Litauisch ist, nicht besonders hoch ist, muß über die Massen begrüßt werden. Vielleicht wird es den Schützen in der Beziehung eine große Arbeit zu bewältigen, Sympathien den Litauern und Litauen zu gewinnen.“

Wir freuen uns, daß der Schützenverband die Möglichkeit hat der Einladung der litauischen Vereine Ostpreußens nachzukommen und in Tilsit eine Probe seines Könnens vor breitem Publikum abzulegen. Hoffentlich wird auch die deutsche Minderheit Litauens bei Gelegenheit ostpreussischer Sänger bei sich zu Gast haben können. Noch mehr würden wir uns freuen, wenn das Zentralorgan des Schützenverbandes, der „Trimitas“ seinen Ton in den Fragen der deutsch-litauischen Beziehungen mildern würde. In Nr. 21 dieses Jahres brachte der „Trimitas“ einen bemerkenswerten Artikel den wir im Auszug in Nr. 27 unseres Blattes wiedergaben. Der Artikel gipfelt im Satz „ohne Freude war die Liebe, ohne Tränen wird der Abschied sein“. (Red.)

Verlangen Sie überall nur  
Henkels Leim „Mala“  
und  
**Henkels Kleister.**  
Kaltwasserlöslich ca. 15 fache  
Ergiebigkeit, garantiert klumpen-  
freies Aufquellen zu einem schlanken  
(nicht grisseligen) Malerleim.  
**Persilwerke Henkel & Cie A. G.**  
Düsseldorf.

1. Stadt in Süddeutschland, 2. geometrische Bezeichnung, 3. Teil der Bibel, 4. Sportveranstaltung, 5. Gemüse, 6. Fußbodenbelag, 7. Amtskleidung, 8. geflügeltes Roß, 9. Vogel, 10. männl. Name, 11. europ. Staat, 12. deutscher Dichter, 13. Fluß in Hinterindien, 14. Blume, 15. ostpreuß. Adelsfamilie, 16. Insekt, 17. Schwimmvogel, 18. Nordseeinsel, 19. weibl. Name.

**Auflösung aus der Nr. 37**  
Luft + Schloss = Luftschiess.

**Aus dem Radioprogramm**  
Kaunas. Jeden Tag 12 und 19,00 Uhr Zeit und Wetterbericht, Nachrichtendienst (Ausser Sonntag). Montag, den 28. IX. 18,00 Schallplatten, 18,30 Orgelmusik, 19,30 und 21,40-22,30 Konzert. Dienstag, den 29. IX. 19,30 und 21,30-22,30 Musik. Mittwoch, den 30. IX. 18,00 Schallplatten, 18,50 Flöte, 19,30 und 21,30-22,30 Konzert. Donnerstag, den 1. X. 17,00 Schallplatten, 19,30 u. 21,20-22,30 Konzert. Freitag, den 2. X. 19,30 und 21,20-22,30 Konzert. Samstag, den 3. X. 17,00 Mandolinens- und Gitarrenkonzert, 19,30 Konzert, 21,0-22,30 Tanzmusik. Sonntag, den 4. X. 19,30-22,30 Konzert.

Laidžal A. Rogalis ir K. Balchasa.  
Atsakomasis redaktorius A. Rogalis.

## HUMOR

**Die schwerste Rolle**  
„Ja, meine Frau spielt in dem neuen Sprechfilm eine sehr schwere Rolle!“  
„Wieso? Sie hat doch nicht ein einziges Wort zu sagen!“  
„Na eben, das ist es ja gerade!“

**Klemmer ist ein unverbeislicher Autor.**  
Neulich wurde er wieder mal verteidigt.  
„Ich hoffe, daß ich Sie zum letztenmal hier sehe, Angeklagter“, meinte der Richter.  
„Wieso?“ fragte da Klemmer. „Werden Sie etwa... abgebaut?“

der Symbolik und des Aberglaubens, die sich an Zahlen knüpfen? Welche seltsame Fragen werden die statistischen Angaben über den neuerdings immer früheren Eintritt der Pubertät auf?  
So gibt dieses gewaltige Werk denn tatsächlich, wie es verspricht - und weit darüber

## Räselecke

**Silbenrätsel**  
Aus nachstehenden 54 Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben (die Endbuchstaben zuerst) von o an nach unten gelesen, den Anfang eines bekannten Herbstliedes ergeben.  
a - burg - di - di - don - e - er - er - ga - gat - ge - gei - geus - go - go - hel - hoff - i - land - land - land - le - leit - li - na - nar - nat - or - pa - pa - pe - pe - pel - pich - ra - re - re - re - rie - se - se - sel - sus - ta - tep - the - um - van - wa - wes - wie - win - zis

hinaus - mehr Rat, Auskunft Hilfe für tägliche Leben, mehr Klarheit, Anregung und stand, mehr Auftrieb und Befriedigung für die Phantasie als tausend und aber tausend andere Bücher zusammen. Wir müssen dankbar sein für diese in jeder Hinsicht außerordentliche Leistung.

**WILLY FRITSCH**  
**BRIGITTE HELM**



**Im Geheimdienst**

Ein hochinteressanter Film mit ungeheurer Spannung mit hinreissender Musik, mit einem Aufgebot erster Darsteller, unter Mitwirkung von Offizieren hergestellt.

Generalstab - Spione am Werk - Grosse Welt - Adel - Militär, Frauen, Anarchisten - Ochrana - Skandal - Diebstahl - Sammelpunkt internationaler Spionage - alles Kostproben von der Vielseitigkeit dieses Werkes.

**VORANZEIGE**

**Kino „METROPOLITAIN“**

ab nächster Woche der grösste neueste Ufa-Licht-Tonfilm

**Im Geheimdienst**

Ein hochinteressanter Film mit ungeheurer Spannung mit hinreissender Musik, mit einem Aufgebot erster Darsteller, unter Mitwirkung von Offizieren hergestellt.

Generalstab - Spione am Werk - Grosse Welt - Adel - Militär, Frauen, Anarchisten - Ochrana - Skandal - Diebstahl - Sammelpunkt internationaler Spionage - alles Kostproben von der Vielseitigkeit dieses Werkes.

**Jakob Hechtmann**

Kaunas, Laisvės alėja 36

Tel. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang

Klaviere, Pianos, Harmonium und andere Instrumente

Englische Gramophone Marke „ITONIA“ und Platten

**KULTURVERBAND der DEUTSCHEN LITAUENS**

Die Ortsgruppe in  
**Neustadt Kreis Schakj.**

Sonnabend, am 3-ten Oktober 1931 findet um 6 Uhr abends in den Räumen des Kino „VILNIUS“

**EIN GESELLIGER ABEND**  
**STATT**

Aufgeführt wird der Schwanke:  
**„DER TOLLE MAX“**

Es folgt Tanz und Baisamensein bis 1 Uhr Nachts.

Alle Mitglieder des Kulturverbandes und dessen Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe.

**Hotel „LOCARNO“**

Inhaber **KEHLERT**

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 309.  
**direkt am Bahnhof**

Im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhause; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schauspieltruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursionen  
**erhöhlte Preismässigung**

**Dame,**  
die ihre Naderkunft erwartet, sucht Aufnahme bei einer deutschen Familie in der Provinz.

Zuschriften mit Preisangabe an Frau  
**JANONIS**  
Memel, Bahnhofplatz 5 Nr.

Lest und verbreitet die  
**„Deutschen Nachrichten.“**

Bestellen Sie noch heute Ihre Zeitungen, Fachzeitschriften, Zeitschriften, Jaurnale, Modetzitschriften, Radiozeitungen fürs nächste Vierteljahr bei der

**Reklame-Zeitungs und Zeitschriften Vertriebsstelle**

**A. SIEMONEIT & O. HESS**

**KAUNAS, VYTAUTO PR. 2. TEL. 34-78.**

**Conditorei & Cafe „Conrad“**

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107  
Gegründet 1862

Empfehlte täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Tegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl: Pralines, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

**Torten, Baumkuchen, Konditoren**

**Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben**  
nur hiesiger Ausarbeitung bei den

**Bleiverarbeitungen werken**

**L. Pliuskaitis**  
KAUNAS,  
Laisvės Al. 40.

**8-ung!** Ingenieure, Architekten u. Bautechniker!

Gebrauchen Sie für alle Dachdeckerarbeiten nur hochglänzende feuerverzinkte Rohrschrauben, Dachhaken, Fingerringen und andere Befestigungsartikel. Ihre schwere dimandrierte Feuerverzinkung schützt vor Rost.

Aufträge für diese Gegenstände sowie Verzinkung schon fertiger Blechwaren übernimmt die Firma

**Metal-Verarbeitungsverwerke u. Maschinenfabrik vorm. Gebr. Schmidt, A.-G.**

Kaunas-Sančiai  
Telel. Kaunas 30-50



**KURZE NACHRICHTEN**  
AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

**Eine Feststellung**  
Die Redaktion der „D. N.“ sieht sich veranlaßt ausdrücklich festzustellen, daß der Leitartikel in der Nr. 37 („Neue Männer“) nicht von Dr. W. Ehmer stammt.

**Eine litauische Wirtschaftskonferenz**

findet an der Landwirtschaftskammer in Kowno vom 26. bis zum 27. September statt. An der Konferenz nehmen alle Kreisagronome teil.

**1 Lit Rezeptgebühren**

sind vor kurzem von den lit. Kranken-Kassen eingeführt worden um den zur Zeit sich bemerkbar machenden Mißbrauch der unentgeltlichen ärztlichen Hilfe einzudämmen.

**Versammlung der Kownoer Ortsgruppe des K. V.**

Am Sonnabend, den 19. IX fand in den Räumen des deutschen Gymnasiums die Versammlung der Ortsgruppe Kownas statt. Die Versammlung dauerte wie gewöhnlich nicht länger als 40 Min. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl der Delegierten.

Von den 4 Delegierten Balbach, Meyer, Rogall und Strauch sind Herr Meyer und Herr Strauch zurückgetreten. An ihrer Stelle sind die Herren v. Berg und Rechtsanwält Lukas und als Kandidaten Herr Meyer und Herr Dr. Ehmer gewählt worden.

**Ein neues Sanatorium**

für Lungenkranke wird in Varena von der Kownoer Krankenkasse in den vom Kriegsmuseum abgetretenen Artilleriekasernen eingerichtet. Es werden 50 Schlafstellen aufgestellt werden.

**Unfälle der Woche**

**Vom Zöge zerquetscht**

wurde auf dem Bahnhof Radviliskis der Bahnbeamte P. Cibavičius. Auf der Eisenbahnstrecke Kuktiskis-Utena geriet die Taubstumme O. Zubalonyté unter den Räder des Zuges. Die dabei erlittenen Verletzungen sind erheblich und ein Aufkommen mehr als zweifelhaft.

**Vom elektr. Strom getötet**

wurde der Arbeiter Pavilonis, der in der Strumpfstrickerei des Kaufmanns Kaplana in Kowno auf der Lukšio g-vė arbeitet.

**Eine Leiche aufgefischt**

Bei Raudondvaris fanden Fischer in der Memel eine Leiche einer 40jährigen männlichen Person. Es wird vermutet, daß es sich dabei um den Kownoer Einwohner A. Grovas handelt.

**Die falsche Flasche**

Der in Kowno auf der Gardino g-vė wohnhafte M. Calkskis trank eines Tages statt der ihm vorgeschriebenen Arznei aus einer zweiten Flasche eine grosse Dosis Amoniak.

Er musste sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo er im bedenklichen Zustande darnieder liegt.

**Brände**

In der vergangenen Woche wurden folgende Gehöfte vom Feuer zerstört:

Im Dorfe Rukšioniai, Gem. Veluona, die Gebäude der Frau M. Zalukienė im Werte von 22.700 Lit; im Dorfe Gindvilai, Gem. Rokiškis, die Gebäude des Vl. Kurkietis im Werte von 12.000 Lit; im Dorfe Uleždžiai, Gem. Raudondvaris, die Gebäude des Ignas Remeikas im Werte von 5000 Lit, den Brand hat ein Geisteskranker desselben Dorfe angelegt.

**Tauroggen**

**Das erste deutsche Fest des Kulturverbandes in Tauroggen**

Am 23. VIII. d. Js. veranstaltete der Vorstand und die Vergnügungskommission des Kulturverbandes in Tauroggen ein Kaffeefest für die Mitglieder des Verbandes. An demselben nahmen 3 Gymnasialisten aus Riga teil, welche an dem Tage bei der Durchreise heimwärts per Fahrrad in Tauroggen weilten. Dieselben schickten über das Fest folgenden Bericht:

Auf der Durchreise von Riga nach Königsberg hatten wir Gelegenheit, einem deutschen Feste in Tauroggen beizuwohnen.

Nach mehreren Jahren ist es gelungen, ein deutsches Fest zustande zu bringen. Die Vergnügungskommission des deutschen Kulturverbandes in Tauroggen hat sich redlich bemüht, den Gästen einen gemütlichen Abend zu bereiten. Das Haus des Herrn Mazat war bereits festlich geschmückt; in der großen Stube standen weißgedeckte Tische, von der Decke hingen bunte Papierstreifen und Tannenzweige herunter, an der Wand konnte man, aus Tannenzweigen geformt, den Willkommengruß lesen.

Um 4 Uhr nachm. trafen die ersten Gäste zu Fuß und Gefährt vom Lande und aus der Stadt mit ihren Familien ein. Mit frohem Herzen wurde ein jeder stürmisch begrüßt. Die neuen Erlebnisse austauschend, nahm man an den reichbedeckten Tafeln Platz. Es waren über 100 Personen anwesend. Herr Rüdiger hielt eine kurze und eindrucksvolle Begrüßungsrede, in der er alle Gäste herzlich willkommen hieß und auch unserer als Ausländer freundlich gedachte. Da es an Zeit mangelte mußte das Programm stark gekürzt

werden, und trotzdem fehlte es nicht an angenehmer Unterhaltung. Als Erstes wurde ein Reigen vorgeführt, der wohl mit viel Liebe und Sorgfalt einstudiert worden war. Darauf sang ein gemischter Chor alte deutsche Volksweisen, die auf uns Auslandsdeutschen einen tiefen Eindruck machten. Das waren die ersten deutschen Klänge, die wir drei in ganz Litauen gehört haben. Nun erst kam es uns wohl zum Bewußtsein, daß wir in einem

fremden Lande ein deutsches Fest feierten. Nach den Darbietungen wurde für das leibliche Wohl gesorgt. In angeregter Unterhaltung verließ der Rest des Abends. Schwere Herzen nahmen wir von des uns liebgewordenen Leuten Abschied.

Nach langer wird uns dieser Abend in Erinnerung bleiben, und wir hoffen, nochmals Land und Leute wiederzusehen.

Die drei Ritaschen Gymnasialisten.

**Jubiläumfeier bei der Baptistengemeinde Kaunas**

Am Sonntag, den 20. September 1951 durften wir im Kreise unserer Gemeinde das 10-jährige Jubiläum unseres Herrn Predigers Gustav Freutel festlich begehen. Schon einige Wochen vorher wurden die Vorbereitungen zu diesem Tage in aller Heimlichkeit getroffen, weil unser Prediger hiervon nichts erfahren sollte. Trotzdem die ganze Gemeinde eingeweiht war, ist die Ueberraschung vollkommen gelungen. Eine halbe Stunde vor Beginn des Vormittags-Gottesdienstes erschienen die Sänger unseres gemischten Chores und die Kapelle mit vielen mitgebrachten Blumen zu schmücken und den Platz des Predigers zu bekränzen. Infolge guter Organisation war die Arbeit in wenigen Minuten verrichtet. Alsdann nahm der Gesangverein an der Kanzel Aufstellung um den ahnungslos zum Gottesdienst erscheinenden Prediger mit dem Lied: „Gott grüße dich“ zu empfangen.

Es war ein Genuss und rührend zugleich das überraschte Gesicht unseres Predigers zu sehen, als ihm die Sänger ihren Gruss darboten. Alle erlagen der Macht dieses erhebenden Augenblickes.

Nachdem die letzten Töne des Liedes erklingen waren, begrüßte der Vertreter der Gemeinde den Prediger mit der gleichzeitigen Einladung, den festlich geschmückten Ehrenplatz einzunehmen, weil die Gemeinde heute zu ihm reden wolle. Es folgte nun Gesang und Gebet, dem sich dann die mit Gedicht und Lied begleiteten Begrüßungsansprachen der einzelnen Gemeinde- und Vereinsvertreter angeschlossen. Es fehlte dabei niemand. Zum Andenken an diesen Tag schenkte die Gemeinde ihrem Prediger eine goldene Uhr an goldener Kette.

In seiner Dankesrede sagte unser Prediger unter anderem: „Die mir bereitere Freude ist gewiss auch eine große Ehrung, diese aber, liebe Gemeinde, fällt in noch höherem Masse auf dich zurück und noch viel mehr Ehrung sind wir alle miteinander unserm Gott schuldig weil wir allesamt, ob Prediger oder Gemeinde, Mitglieder des Herrn sind, der uns zu Seiner Ehre gemacht hat und uns solche Gnadengaben schenkt, in denen wir uns gegenseitig ehren, lieben und erfreuen dürfen.“

Die ganze Feier war von einer wundervollen Harmonie durchdrungen, die alle Herzen höher schlagen liess. Es wehte ein Geist unverbrüchlicher Zusammengehörigkeit und treuer Liebe. Wohl niemand versäumte es heimliche Abhüte für manch begangenen Fehler zu tun. Und welche Sehnsucht löste diese innere Basse im Hinblick auf den Frieden aus, den uns die gnadenreiche Hand unseres Erlösers bietet.

Es waren herrliche Stunden, von denen man mit Recht sagen dürfte, dass sie über allem menschlichen Kleinram schwingend, die Seele zu jenen Höhen emporhoben, wo nur wahre Gottseligkeit thronet. Dankbaren Herzen nehmen wir diese von Gott geschenkte Gnadenweile als teures Gut entgegen, das wir so gern hegen und pflegen möchten, damit es uns nur nicht verlorengehe.

Es wäre wohl noch sehr viel zu sagen, aber es mag genügen wenn ich hinzufügen, dass wir am Nachmittag desselben Tages bis in den späten Abend hinein bei Kaffee und Kuchen fröhlich und im Geiste schönsten Einvernehmens beisammens waren.

Mag auch denen, die ihren Weg einstim gehen, der beglückende Segensstrom christlicher Gemeinschaft zur wahren Seelenfreude werden! A. St.

**Sport**

**Ein 6:3 Sieg des K.S.K.-Kultus in Pikkallen**

Unser Sportberichterstatler schreibt: Den letzten Sonntag weilte die hiesige deutsche K.S.K.-Kultus - Mannschaft in Pikkallen um dort ein Freundschaftsspiel gegen den dortigen Sportklub „Eintracht“ 1919 auszutragen. Dem Unparteiischen Runau (Tilsiter Sportverein) stellten sich die Mannschaften in folgender Besetzung.

Pikkallen: Kremp, Schliedermann, Bubliss, Abbat, Maltischent, Sakowski, Düpke, Misch, Christieleit, Bogschweiger, Bräisike.

Kaunas: Sokolov, Grün, Ambold, Robert, Töpfer III, Flötemeyer II, Gruner, Denisenko, v. Büchler.

Um drei Uhr stellten sich die Mann-

**Die Sache mit den Eiern**

„Kurt! rief mich meine Frau, und ein Schauer durchlief mich, denn ihre Stimme hatte drohend geklungen.“

„Ja, was willst du denn, Schatz?“ fragte ich, und ich konnte es nicht verhindern, daß so etwas wie Angst in meiner Stimme anklang.

„Gestern habe ich ein Schock Eier gekauft!“ donnerte meine Frau.

„Was geht denn das mich an?“

„Sechzig Stück! Ich habe sie selbst mitgezählt, als sie mir Frau Koch (das ist unsere Eierfrau) in den Korb tat.“

„Na und?“ fragte ich maßlos erstaunt.

„Was soll ich denn damit zu tun haben?“

„Das möchte ich ja eben mal wissen!“

„Was möchtest du denn wissen?“

„Wo die vierzehn Eier hin sind?“

„Was denn für vierzehn Eier?“

„Die vierzehn Eier, die fehlen. Ich habe noch kein einziges davon genommen, und wie ich sie vorher noch einmal durchzähle, sind es statt sechzig nur noch sechsendvierzig. Es fehlen also vierzehn Eier.“

„Was soll ich denn mit vierzehn Eiern machen?“

„Du hast sie gegessen!“

„Um des Himmels willen! Wann sollte ich denn das wohl gemacht haben?“

„Das weiß ich nicht. Vermutlich, als du gestern Abend allein warst.“

„Du bist nürisch!“

„Na, nun wirst du wieder beleidigend. Das kennt man ja. Da lieber Himmel, was ich in dieser Ehe schon alles auszustehen gehabt habe.“

Schluchzend sank meine Frau in eine Sofaecke.

„Schatz!“ sagte ich. „Überleg dir doch bitte einmal!“

„Nichts!“ fuhr sie plötzlich, in die Höhe der Tarantel gestochen, in die Höhe, „nichts habe ich mir zu überlegen!“

Du hast sie eben gegessen, und jetzt belügst du mich. Ich werde zu meiner Mutter zurückgehen. Sofort!“

„Den Gefallen tust du mir ja doch nicht“, knurrte ich böse zurück.

„Nein! Den tue ich dir auch nicht. Das könnte dir so passen!“

Sie rannnte aus dem Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu.

Eine Woche war Gewitterstimmung. Das Abbild einer „vollkommenen Ehe“.

Aber nach acht Tagen geschah folgendes: Es klingelte.

Meine Frau öffnete die Flurtür, und ich hörte ihre Stimme: „Ach sie sind es, Frau Koch! Ja kommen Sie nur herein, ich brauche wieder ein Schock. Mein Mann verzehrt ungeheure Mengen.“

Die Stimme der Frau Koch antwortete, und bald hörte ich sie zählen: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht — es sind ganz frische Eier. Was ich sagen wollte, wie geht es denn Ihrem kleinen Neffen Fritz? Gut! Das freut mich. Wie alt ist er denn eigentlich? Dreizehn Jahre? Ja, ja, wie die Zeit vergeht! Dreizehn! Ja, ja, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn — und Lotte, wie geht es denn der? Will sie denn nicht bald heiraten? Sie ist doch alt genug, fünfundzwanzig, wenn ich nicht irre.“

Doch, doch, fünfundzwanzig. Ein schönes Alter! Fünfundzwanzig, Sechsendzwanzig, siebenundzwanzig, achtundzwanzig, neunundzwanzig, dreißig, einunddreißig. Ihre Frau Mutter habe ich auch lange nicht gesehen. Eine forchtbar nette Frau. Und wie gut sie sich gehalten hat! Sie sieht ja noch wie ein junges Mädchen aus.“

Und sie ist doch mindestens schon zweieundvierzig. Wie? Erst neununddreißig? Schade, schade. Ich dachte, sie wäre sechsendvierzig. Aber neununddreißig ist auch ein ganz schönes Alter. Gerade in den besten Jahren. Wenn sie erst vierzig und darüber ist, dann ist es vorbei. Mit einundvierzig gehört man schon zu den alten Leuten. Ja, ja. Du lieber Himmel, als ich noch einundvierzig war. Einundvierzig! Zweieundvierzig, dreieundvierzig, vierundvierzig, fünfundvierzig —“

In diesem Augenblick aber riß ich die Tür auf und fragte scheinheilig: „Wieviel Eier waren es bis jetzt, liebe Frau Koch?“

„Fünfundvierzig!“

„So Elli“, sagte ich zu meiner Frau, „nun sei doch so gut und zähle mal die fünfundvierzig Eier nach!“

Sie tat es.

Frau Koch flog samt ihren Eiern auf die Straße.

Wir sind wieder wie jung verheiratet. Sie sagt wieder „Liebling“ zu mir, ich darf wieder eine Scheidungserrechnung beahnden, denn sie will sehr, sehr schön für mich sein.

K. M.

## Ein Reiseabenteurer eines Reichs- deutschen in Estland

Auf einer Reise durch die baltischen Staaten besuchte mein Bruder und ich am 4. Sept. d. Js. Heimarr bei Herjama in Estland. Gegen zwei Uhr mittags langten wir im Auto dort an. Als wir uns daran machten eine kurze Mahlzeit auf den Trümmern des ehemaligen Herrenhauses einzunehmen, erschien ein Orisengessener und redete uns unwirsch auf estnisch an. Wir bedeuteten ihm, dass wir die Sprache nicht verstünden. Kurze Zeit darauf kehrte er in Begleitung eines Polizisten zurück, der uns auf deutsch und russisch barsch fragte, wer wir seien. Ich reichte ihm sofort unsere reichsdeutschen Pässe mit der Bemerkung, dass wir hier nur eine kurze Rast machten, um dann rechtzeitig den Autobus nach Reval zu erreichen. Trotzdem fühlte sich der Beamte beneidigt uns vorzuhalten, wie wir darauf kämen, auf fremden Grund und Boden unseren Mittagstisch zu eröffnen.

Empört über sein grobes Benehmen einem Ausländer gegenüber, äusserte ich mein Befremden darüber, dass die Polizei überhaupt Zeit fände friedliche Reisende wegen einer harmlosen Lappalie zu belästigen, zumal es doch ein offenes Geheimnis sei, dass im Lande Genugthuung würde. Auf diese „Beleidigung“ hin zog der Vertreter der Staatsgewalt sofort seinen Revolver, entscherte ihn, und verlangte, dass wir ihm auf die Polizeistelle folgten, indem er unser Benehmen als „Lümmerei“ bezeichnete. Auf dem Wege erging er sich in provozierenden Anspielungen und deutsch-feindlichen Redensarten.

Um uns unseres Rucksacks zu entledigen und den Chauffeur anzuweisen noch zu warten, bat ich meinen Bruder zum Wagen zu gehen. Der Beamte wollte darauf bestehen uns als Arrетиerte zu betrachten und liess meinen Bruder erst gehen, als ich ihn darauf hinwies, dass wir ohne unsere Pässe, die er bei sich habe, nicht weiterreisen könnten.

In der Polizeistelle setzte er sich sofort mit seinen vorgesetzten Behörden in Verbindung, um Instruktionen einzuholen. Inzwischen füllte sich die Amtsstube mit neugierigen und, dem

Aussehen nach rauflustigen Dorfbewohnern. In Besorgnis um meinen Bruder sah ich zum Fenster hinaus und bemerkte zu meiner Bestürzung mehrere wild aussehende Gestalten, die mit hochgenommenen Karabinern auf das Haus zukamen. Gleich darauf trat mein Bruder ein, auf dem Fusse gefolgt von einem der Bewaffneten, dem sich ein Rudel von Kumpanen angeschlossen hatte.

Der Bewaffnete stiess mit wutverzerrtem Gesicht wilde Drohungen gegen uns aus, zwang uns mit seinem Karabiner auf eine Bank und setzte sich ostentativ zwischen meinen Bruder und mich. Als ich ihm mehrfach bedeutete, dass ich weder seine Worte noch sein Gebahren verstünde, richtete er den Lauf seines Gewehres auf mich und brüllte das Wort „muista“ (verstehen).

In unserer wachsenden Bedrängnis wandte ich mich an den Vertreter der Obrigkeit mit der Forderung, dem gefährlichen Treiben Einhalt zu gebieten; Ob er hier zu befehlen habe, oder dieser seine Untergebenen sei? Mit dem Bräusen der Überzeugung gab mir der Polizist darauf die Begründung: „Er ist ein bewaffneter Staatsbürger!“

In dieser Zwangslage sah ich keinen anderen Ausweg, als die Deutsche Gesellschaft in Reval anzurufen, um sie um Hilfe zu bitten. Auch dieses selbstverständliche Recht eines jeden Ausländers wurde nicht berücksichtigt, meine Bitte wurde abgeschlagen, indem der Beamte behauptete „es gäbe keine Verbindung mit Reval“.

Die vorgesetzten Behörden hatten anscheinend kein Verständnis für die Bemühungen eines Orisenzpolizisten um einen derartigen „Zwischenfall“. Der Beamte sah sich veranlasst uns die Pässe zurückzugeben.

Diesen ganzen Vorfall hatten wir unerserztes sofort genau protokolliert und hielten es für nötig auch den Polizeikommissar des Bezirkes von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen. Mit ausgesuchter Höflichkeit wurden wir empfangen; am Schlusse unserer Mitteilungen bat uns der Kommissar den Vorfall mit Schweigen zu übergehen. Durch die Veröffentlichungen in der örtlichen Presse sehe ich mich veranlasst auf den Vorfall zurückzukommen.

Mein Bruder und ich haben Eindruck gewonnen, dass sich die Unruhe des Krieges und der Umwälzung in Estland noch nicht gelegt hat, wenn der kleinste Anlass genügt, die versteckten Karabiner hervorzuziehen und die grundfesten bürgerliche Ordnung zu erschüttern. Von der estnische Regierung muss man erwarten, dass sie derartige Übergriffe deutschen Reisenden gegenüber zu verhindern wissen wird. Die gegenseitige Gewährleistung der Sicherheit für Reisende ist eine der ersten Voraussetzungen einer gedeihlichen Zusammenarbeit der europäischen Kulturstaaten.

Anmerkung der Redaktion: Obige Schilderung der Belästigung von ausländischen Reisenden zeigt zu deutlich, wohin der grenzenlose Chauvinismus führen kann. Solche ungerechtfertigten Eingriffe der Provinzbehörden werden nur durch Hetznachrichten und Hetzartikel der führenden Landeszeitungen hervorgerufen, denn dem weniger gebildeten Beamten der Provinz sind diese stets maßgebend.

## Amtliche Mitteilung

Die bisher als Manuskript herausgegebenen „Wirtschaftlichen Informationen des Finanzdepartaments der Republik Litauen“ liegen jetzt gedruckt vor und sind damit auch weiteren Kreisen zugänglich geworden. Die am 10. und 25. jeden Monats erscheinenden Blätter veröffentlichen neben amtlichen Aufsätzen staats- und volkswirtschaftlichen Charakters auch laufend statistisches Material und kleinere

Nachrichten aus dem litauischen Wirtschaftsleben.

Die erste in neuer Form erschienene Nummer bringt u. a. Artikel ueber die litauischen Handelsverträge, die direkte Besteuerung von Handel und Industrie in Litauen, eine ausführliche Uebersicht über die litauische Wirtschaft im I. Halbjahr 1931, Wirtschaftschronik sowie Zahlen zum Wirtschaftsverkauf.

chaften in der Mitte des Platzes auf. Der Vorsitzende der Pillkallener Mannschaft Herr Direktor Höck hielt eine sehr nette Rede in der er die Kownor Mannschaft nicht nur als Sportler sondern auch als Vertreter der Auslandsdeutschen willkommen hiess. Nach Auswechslung der Blumensträuße stellten sich die Mannschaften auf und das Spiel begann. In den ersten Minuten sah man, daß die ersten technisch reiner und meist flach spielten, wogegen die „Einfachdrücker“ etwas hoch und ein ganz ungekünsteltes Fussball vorführten. Den ersten Treffer konnten jedoch die Pillkallener nach einem Fehler des rechten Läufers landen. Kurz danach können unsere ausgleichen. Nach einer Spieldauer von ca. 15 Minuten gehen die Einheimischen wieder in Führung, denen die Kownor wieder ein Fortsetzenden. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. In der Pause wurden alle Fehler die die Spieler machten besprochen, auch an Ermahnungen von Seiten der Schlichtermeister fehlte es nicht. Und mit allen guten Vorsätzen ging es in die zweite Halbzeit. Gleich beim Anstoss verschießt Blicher eine Flanke, die Töpler schön hereingebracht hatte, indem er gegen den Posten schießt. Doch der kleine Flötemyer ist schnell dabei und schießt das Führungstor. Nun reissen sich die Pillkallener von den Zuschauern ermutigt zusammen und erzielen einen Strafschuss, den der hervorragende Verteidiger Bubbles zum dritten Tore verwandelt, welches auch das letzte sein sollte, denn nun sah man ganz deutlich

daß die Einheimischen den Unsrigen im Tempo nicht gewachsen sind. Die Gäste bedrohen das gegenerische Tor. Denisko schießt dabei das schönste Tor des Tages, indem er den Ball mit dem Kopf durch die rechte obere Tordecke ziemlich scharf ins Tor expediert. In kurzen Abständen folgen noch zwei Tore und mit dem Resultat von 6:3 Toren zu Gunsten des K.S.K.-Kultus pfeift der Schiedsrichter, der das Spiel einwandfrei leitete, ab. Gut war auch Gruner, der zum ersten Male in der Mitte spielte? Es wäre angebracht ihm auch für späterhin als Mittelstürmer vorzusehen. Nach dem Spiel trafen sich die beiden Mannschaften im Schützenhause zu einem gemütlichen Beisammensein ein, wobei auch getanzet wurde. Die Unsrigen sind am Montag zu Arbeit gekommen. Nun heisst es an die Arbeit gehen um die Klassenmeisterschaft zu gewinnen. A. P. B.

### Veranstaltungen in Kaunas

Kino Triumph: „Die Liebe im D. Zug“ Lichtonfilm.

Kino Odeon: Gastspiele des berühmten Sängers Chenkin.

Kino Metropolita: „Pat und Patschen“.

Kino A. T. Der berühmte Greta Garbo Film „Die Königin der Liebe“.

Kino Forum: Deutscher Lichtonfilm „General Platon“ mit Olga Tschechova und Conrad Veidt.

Kino Kapitol: „Es gibt kein Mädel so goldig wie Du“ mit Siegfried Arno.

## Deutsche Familiennachrichten

Neustadt (Kr. Schaky) September.

In diesem Jahre fand am 20. September in der hiesigen evang.-luth. Kirche zu Neustadt die Einsegnung statt. Es wurden folgende eingeseget:

Maria Wiener aus Storuki, Ida Ilermann aus Neustadt, Hildegard Lopp aus Wikupis, Emma Neuhof aus Kubieliat, Frieda Janitschewsky aus Turcinai, Otto Schartner aus Globiai, Oskar Schimkat aus Teresopol, Wilhelm Wenslowat aus Neustadt, Georg Kraiz, aus Vilneija, Albert Schütz aus Sakveija, Gustav Steinhrenner aus Neustadt, Ewald Hieskat aus Lelokikiai, August Schneider aus Melstai, Gustav Mikolait aus Roekai.

Die Einsegnung wurde von Herrn Superintendenten Sroka feierlich vollzogen.

Mariampol August

Getauft: Romualda Kasakaitis, Alfred Budkasis, Romald Zichr, Gustav Knopf, Ella Kemeret, Eugenie Pakul, Irma Tisla, Adolarius Botavicius.

Aufgehoben: Adolf Renkowitz mit Wilhelmina Patz, Wildold Pakus mit Petronelle Balandate, Franz Dausgahs mit Adela Herbst, Gustav Bendler mit Emilie Justus, Hippolit Gigitulianis mit Henriette Berkenbusch, Michael Judschker mit Adela Hirsch.

Getauft: Adolf Renkowitz mit Wilhelmina Patz, Adam Berdecki mit Mikalauksaitis, Martin Crubert mit Emma Burtowska, Erhard Kalvaitis mit Emilie Tisla, Otto Kümper mit Emma Seisum, Gustav Bendler mit Emilie Justus.

## Aus Litauens Vergangenheit

Aus Satrijos Ragana „Istorijos Pasakos“ übersetzt von Dr. W. Ehmer.

### Kestutis in der Marienburg

Gefangen hatten in siegreicher Schlacht die Kreuzritter einst ihren grössten Feind, den Fürsten Kestutis. Mit grossen Jubel brachten sie ihn in den Kerker der Marienburg. Kestutis sass betrübt dort in der Haft und dachte an sein Heimatland.

„Was wird dort werden? Wer beschützt jetzt Litauen, wer soll nun die Zemeiten führen gegen ihren Feind, die Ritter?“

Trauer lag auch über Litauen, als ihm sein Beschützer fehlte. Wie Menschen, die ihr Land verkauft und ohne Arbeit sind, so gingen die Zemeiten jetzt einher. Ihn loszukaufen, sammelte man Geld. Die Ritter freilich dachten nicht daran, ihn freizugeben. Wie sollten sie! Sie freuten sich des Fanges; büssen sollte er für alles, was er ihnen angetan.

Einen Wächter gab man ihm, der Alpis hiess. Als kleinen Knaben hatten ihn die Ordenstritter einst entführt. Sie zogen ihn als Deutschen auf. In Treue diente Alpis seinen Herren. Vergessen war sein Heimatland vergessen seines Vaters Haus und Sippe, jedoch der Mutter Sprache nicht, Kestutis sprach mit seinem Diener, wie er einst in seiner Kindheit sprach, und das kleine Finklein Heimatliebe, fast erloschen, flammte auf: Litauer wollte er wieder sein und nicht Deutscher, nicht dem Orden Helfer, seines Landes ärgerster Feind. Der Haft befreien wollte er seinen Fürsten, gab ein Eisen ihm, und in den Nächten brach in seines Kerkers Wand Kestutis eine Lücke. Heimlich trug in

seiner Tasche oder unter seiner Bluse, wenn er Essen brachte, Alpis das Gerill hinweg. Gut verdeckte sie die Öffnung, dass sie niemand sah. Ausgebohrt in Fenstergrösse war nach Monaten die Wand. Da entstieg in dunkler Nacht Kestutis seinem Kerker, liess an einem Seile sich herab. Mit zwei Pferden und zwei weissen Rittermänteln harpte Alpis seines Herrn. Schnell warf dieser einen Mantel um, schwang sich aufs Ross, und beide ritten los. Der Wächter an dem Tor liess sie durch; für Ritter hielt er sie. Da trafen sie auf einen Ritter in der Stadt. Kestutis grüsste ihn gefasst mit deutschem Gruss, und unerkannt kam er vorbei.

Entronnen waren sie jetzt der Marienburg und ritten, bis es tagte durch die Wälder, stiegen dann vom Pferd und bargen sich in Sümpfe in der Furcht, die Ritter könnten sie entdecken. Quer durch Wälder und durch Sümpfe gingen drei Tage und drei Nächte. Hungrig, matt, zerkratzt von Aesten kamen nach Masovien sie, an Polens Grenze. Hingeführt von einem Polen kamen sie zum Fürsten von Masovien. Dieser war Kestutis verwandt, hatte dessen Tochter die Danute zur Frau. So schrecklich sah Kestutis aus, dass selbst seine Tochter ihren Vater nicht erkannte. Liebevoll und freudig nahm sie ihn dann auf, und bald vergass er alle seine Mühsal.

Immer war der Fürst ein Freund von guten Spässen. Wie er jetzt vergnügt an sein Entkommen dachte,